

Informationsvorlage der Verwaltung

Gremium	Sitzung am	Beratung
Sozial- und Gesundheitsausschuss	04.09.2018	öffentlich
Bezirksvertretung Mitte	13.09.2018	öffentlich
Psychiatriebeirat	26.09.2018	öffentlich

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes)

Bericht zur Umsetzung der Konzepte "Umnutzung der ehemaligen Flüchtlingsunterkunft an der Ernst-Rein-Straße" und "Drogenkonsumraum im Drogenhilfezentrum"

Ggf. Frühere Behandlung des Beratungsgegenstandes (Gremium, Datum, TOP, Drucksachen-Nr.)

Psychiatriebeirat am 21.2.2018, Bezirksvertretung Mitte am 22.02.2018, Sozial- und Gesundheitsausschuss am 27.02.2018 (Drucks.-Nr. 5978/2014-2020 und 5999/2014-2020)

Sachverhalt:

Im Februar 2018 haben sich die zuständigen politischen Gremien mit der Weiterentwicklung der Angebote für Menschen in besonderen Lebenslagen befasst. In diesem Zusammenhang wurden die Beschlussvorlagen

- **Umnutzung der ehemaligen Flüchtlingsunterkunft an der Ernst-Rein-Str. als ein Angebot für wohnungslose Menschen in Bielefeld** (Drucksachen-Nr.: 5978/2014-2020)
- **Drogenkonsumraum im Drogenhilfezentrum an der Borsigstraße** (Drucksachen-Nr.: 5999/2014-2020)

in die Beratung eingebracht und entsprechend beschlossen. Im Rahmen dieser Beschlussfassung wurde die Verwaltung gebeten, die Maßnahmen zu evaluieren und zur Haushaltsplanberatung 2019 einen ersten Zwischenbericht vorzulegen. Die Verwaltung kommt diesem Wunsch hiermit nach und beschreibt im Folgenden die Entwicklung in den letzten vier Monaten.

Zwar konnten in diesem Zeitraum schon erste Erfolge verzeichnet werden. Aufgrund der noch kurzen Projektlaufzeit – insbesondere wird die kältere Jahreszeit die Nutzung der Angebote tendenziell erhöhen – kann aber nur ein vorläufiges (positives) Fazit gezogen werden. Die Verwaltung hat die Kosten für die beiden Projekte in den Haushaltsentwurf 2019 und in die Mittelfristige Finanzplanung eingestellt. Ein nächster Zwischenbericht wird im November 2018 vorgelegt. Auf der Basis der bisherigen Erfahrungen ist absehbar, dass die Verwaltung eine Verlängerung der Maßnahmen – ggf. mit Anpassungen – vorschlagen wird.

1. **Umnutzung der ehemaligen Flüchtlingsunterkunft an der Ernst-Rein-Str. als ein Angebot für wohnungslose Menschen in Bielefeld**

Eine umfassende Evaluation des Projektes wird in Zusammenarbeit mit Bethel.regional Ende 2018 erstellt. Hier werden dann auch genauere Ergebnisse über die Auslastung zur Verfügung stehen. An dieser Stelle erste Hinweise zur Auslastung und Belegung sowie zu den Aspekten Nachbarschaft und Quartier.

Die vier Projektbausteine - Auslastung und Belegung

Aus versicherungstechnischen Gründen ist im Objekt eine Maximalbelegung von 35 Personen möglich. Konzeptionell sind vier verschiedene Bausteine realisiert worden:

Für die alternative Unterkunft, in der die Bewohnerinnen und Bewohner ihr eigenes Zimmer erhalten und sich dort längerfristig aufhalten können, waren ursprünglich 20 Plätze vorgesehen. Bedingt durch den hohen Bedarf wurde die Platzzahl in diesem Bereich auf 25 Plätze aufgestockt. Derzeit sind hiervon 23 Plätze belegt (16 Männer / 7 Frauen), wobei die zwei verbleibenden Plätze zeitnah nachbelegt werden. Besonders erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass eine relativ große Anzahl von Frauen untergebracht werden konnte. Zu deren Schutz sind diese in einem eigenen Containermodul untergebracht. Die Klientel der alternativen Unterkunft zeichnet sich dadurch aus, dass sämtliche andere Maßnahmen im Vorfeld der jetzigen Unterbringung gescheitert sind. Dennoch ist es gelungen, schon jetzt zwei Bewohner in stationäre Angebote zu vermitteln. Mit stationären Einrichtungen der Gesellschaft für Sozialarbeit und Bethel laufen bereits weitere Gespräche zur Unterbringung weiterer Bewohner und Bewohnerinnen. Die Menschen aus diesem Wohnbereich nehmen zu ca. 25% regelmäßig die Beratung der Sozialarbeit in Anspruch. Dies wird sich erwartungsgemäß nach einer Zeit des Vertrauensaufbaus noch signifikant erhöhen. In diesen Beratungsgesprächen geht es vor allem um die Anbindung an Angebote des Sozialdienstes, um Hilfe bei Angelegenheiten mit dem JobCenter und/oder Sozialamt und um die Vermittlung in weitere Beratungsstellen/-angebote.

Einen weiteren Baustein stellt der „Sleep-in-Bereich“ dar, bei dem Nicht-Bielefelder*innen an maximal sieben Tagen im Monat und drei Tagen am Stück aufgenommen werden. Regulär sind hier 15 Plätze vorgesehen. Allerdings stehen hier aktuell nur 10 Plätze für Männer und Frauen zur Verfügung, da der alternative Wohnbereich um fünf Plätze aufgestockt wurde. Dieser Bereich wird momentan eher schwach, aber mit steigender Tendenz besucht. Nahm im Mai und Juni jeweils eine Person das Angebot wahr, waren es im Juli schon sieben Personen. Die bislang eher schwache Frequentierung ist wohl auch dem warmen Sommer geschuldet und wird sich zum Herbst voraussichtlich verändern. Die Erfahrungen der letzten Jahre in den Wohnungslosenunterkünften der Stadt Bielefeld verweisen auf eine entsprechende Entwicklung.

Die Stadt Bielefeld hat in diesem Bereich zudem vier Personen untergebracht, welche nach einem Großbrand obdachlos geworden sind. Diese werden aber zeitnah eine neue Wohnung beziehen, so dass im Herbst alle Platzkapazitäten wieder für „Sleep-in“ zur Verfügung stehen werden.

Der gemeinschaftliche Tagesaufenthalt stellt den dritten Projektbaustein dar. Das Angebot ist von Montag bis Samstag im Zeitraum von 14-18 Uhr geöffnet ist und wurde in den vergangenen Monaten von durchschnittlich 22 Personen in der Woche genutzt. Der Besucherkreis bestand zu einem großen Teil aus Bewohnerinnen und Bewohnern der alternativen Unterkunft. Damit ist es gelungen, die Menschen auch tagsüber an das Objekt zu binden. Aber auch andere Menschen aus der Szene fanden ihren Weg hierhin.

Der individuelle Tagesaufenthalt, der Tagesbesucher*innen die Möglichkeit bietet, sich für einige Stunden in ein Zimmer zurückzuziehen, wurde in den vergangenen Monaten von durchschnittlich fünf Personen pro Monat regelmäßig besucht. Hier stehen 2 Zimmer zur Verfügung, die grundsätzlich in der Zeit von 14-16 Uhr genutzt werden können. In Absprache mit der Sozialarbeit wird den Menschen aber auch die Möglichkeit gegeben, den Raum bereits ab 11 Uhr zu nutzen. Mittlerweile schickt auch die Kava Klienten und Klientinnen in dieses Angebot, da diese Möglichkeit dort nicht gegeben ist. Hierdurch wird das Angebot auch bei dieser Personengruppe bekannt gemacht.

Des Weiteren sucht die Sozialarbeit gemeinsam mit Streetmed die „Tüte“ auf, um hier die Menschen für das Angebot an der Ernst-Rein-Straße zu gewinnen. Zeitnah wird durch Bethel.regional ein Flyer erstellt, um das Projekt für die Menschen dort präserter zu machen. Der Flyer soll durch die aufsuchende Sozialarbeit an der „Tüte“ verteilt werden, um auch in diesem Bereich mehr Menschen für das Projekt zu gewinnen. Zudem ist das Streetworkprojekt darum bemüht, Wohnungslose aus dem öffentlichen Raum an die Ernst-Rein-Straße anzubinden. Im Fall eines recht bekannten Wohnungslosen ist dies auch bereits gelungen. Dieser hat seinen Platz im öffentlichen Raum aufgegeben und wohnt nun im alternativen Wohnbereich der Ernst-Rein-Straße.

Nachbarschaft und Auswirkungen im Quartier

Entgegen anfänglicher Skepsis seitens der Nachbarschaft hat sich das Projekt gut entwickelt. Außer einzelner anfänglicher Beschwerden wegen nächtlicher Ruhestörung ist das Projekt mittlerweile bei den Nachbarn offenbar weitgehend akzeptiert. Der zuständige Bezirksbeamte zeigt sich ebenfalls positiv überrascht zum Verlauf des Projektes. Dies ist auch der Tatsache geschuldet, dass alle Akteure vor Ort sehr transparent und offen miteinander arbeiten. Einmal wöchentlich findet eine Dienstbesprechung zwischen Bethel.regional, der BGW und dem Sicherheitsdienst statt, zu der auch der Bezirksbeamte eingeladen ist. Auf diesem Wege kann zeitnah auf Veränderungen und Problemstellungen reagiert werden. Ebenso wurde die Nachbarschaft aktiv in zwei öffentlichen Terminen über das Angebot informiert und hat damit die Gelegenheit zur Information und Kommunikation erhalten.

2. Bericht zur Umsetzung des Beschlusses zum Drogenkonsumraum im Drogenhilfzentrum an der Borsigstraße

Der Beschluss zum Drogenkonsumraum beinhaltet 2 Elemente und zwar

- den Ausbau des Drogenkonsumraums und
- die Erweiterung der Öffnungszeiten im Drogenhilfzentrum

Ausbau des Drogenkonsumraums

Auf Grund der steigenden Nutzerzahlen im Drogenkonsumraum zwischen 2015 und 2017 – in diesem Zeitraum stiegen die Konsumvorgänge von 10.734 auf 30.139 - wurde beschlossen, die letzte vorhandene Garage zur Erweiterung des Angebotes umzubauen.

Mit dem ISB wurde wie im Beschluss vorgesehen eine entsprechende Finanzierung vereinbart. Mit der Fertigstellung der Maßnahme ist nach erfolgter baufachlicher Abstimmung und Umsetzung Ende 2018 zu rechnen.

Ein zusätzlicher Mitarbeiter arbeitet seit dem 1. April in der Einrichtung und unterstützt bei der Bewältigung der gestiegenen Zahl der Konsument*innen. Da der Arbeitsmarkt für entsprechende Fachkräfte ausgedünnt ist, konnte zwar kurzfristig ein geeigneter Mitarbeiter gewonnen werden, aufgrund der höheren Erfahrungsstufe liegt das Gehalt aber mit 58.300€ über den angesetzten 50.000€.

Die Zahl der Nutzer*innen des Drogenkonsumraums lag in den ersten sieben Monaten des Jahres 2018 im Mittel bei 172 Personen, wobei seit März 2018 ein Anstieg von 168 auf 195 im Juli zu verzeichnen war. Auch die Zahl der Konsumvorgänge (von montags bis freitags) lag mit 2.860 im Juli 2018 um rd. 750 über dem Wert im Januar des Jahres. Insgesamt wurden in den ersten sieben Monaten 2018 16.864 Konsumvorgänge dokumentiert, davon 924 samstags.

Erweiterung der Öffnungszeiten im Drogenhilfezentrum

Da die längeren Öffnungszeiten erst seit Mitte April laufen, sind valide Angaben über ihre Entwicklung und ihre Wirkung auf die Situation in Bielefeld kaum möglich. Allerdings verweist die Frequentierung am Samstag darauf, dass diese erweiterte Öffnung des Drogenhilfezentrums von den Nutzer*innen sehr gut angenommen wird und damit eine sinnvolle Ergänzung darstellt.

Die Erweiterung der Öffnungszeiten bezieht sich auf folgende Zeiten und stellt sich bislang wie folgt dar:

- Montag - Freitag bis 20.00 Uhr (vorher 18.00 Uhr)

Die Zeit zwischen 18.00h und 19.00h wird gut frequentiert – ab 19.00h geht der Besuch im Moment noch spürbar zurück. Hier ist die Entwicklung in den Herbst- und Wintermonaten abzuwarten. Von April bis Juli stieg die Zahl der Nutzer*innen in der Zeit bis 19.00h von 79 auf 188 – in der Zeit bis 20.00h von 25 auf 95 im Monat.

- Samstag von 10.00 bis 18.00 Uhr (vorher geschlossen)

Bis Ende Juli lag die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer zwischen 65 und 159 Personen pro Samstag – der Mittelwert der durchschnittlichen Besuche pro geöffnetem Samstag seit Mitte April beträgt 106 Personen gegenüber einem Mittelwert an den fünf anderen Öffnungstagen von 198 Besuchen. Seit dem erstmaligen Angebot Mitte April wurde eine kontinuierliche Steigerung der Besuche von 236 im April auf 499 Ende Juli festgehalten. Eine Veränderung der Öffnungszeiten von 12.00h bis 20.00h war nicht erfolgreich und wurde aufgegeben.

Die Kosten der Maßnahme liegen mit 144.955€ leicht über dem geplanten Ansatz von 140.000€.

Beigeordneter

Ingo Nürnberger

Wenn die Begründung länger als drei Seiten ist, bitte eine kurze Zusammenfassung voranstellen.